



Besser spät als nie – endlich liegt der Bericht zur LGW-Familienwanderung vom 4. September 2016 auf, um die Erinnerungen jener aufzufrischen, die dabei waren, und um die (um einiges zahlreicheren) Abwesenden für's nächste Jahr zu motivieren. Die vielen Absagen aufgrund anderweitiger Pläne waren in der Tat denkwürdig – es schien gerade so, als wäre der 4. September 2016 der ereignisreichste Tag des Jahres. So wurde nach dem Teilnehmerrekord letztes Jahr heuer gleich auch der Minusrekord aufgestellt.

Zu fünft ging es wie gewohnt in Wittenbach los mit dem Ziel Regitzer Spitz in der Bündner Herrschaft. Bald schon nichts Neues mehr war der fliegende Zug-Wechsel am Bahnhof St. Gallen. Während die anderen Passagiere das sprint-bedürftige Umsteigen nicht einmal versuchten, machte die Läufergruppe Wittenbach ihrem Namen alle Ehre, überwand in Windeseile die Unterführung und schaffte es rechtzeitig auf den Zug Richtung Sargans. Nach diesem adrenalinfördernden Warm-Up genossen wir die Zugfahrt durch das schöne Rheintal, gut unterhalten durch den Goldacher Jodelverein, welcher uns sogar noch mit einem Ständchen bediente.





Im Sarganser Bahnhofsbistro erfrischten wir uns mit dem traditionellen Kafi-und-Gipfeli Frühstück. Danach chauffierte uns ein Fürstentümer Postauto nach Mäls – mit einer halben Stunde Verspätung, deren Hintergrund die Autorin zur Nervenschonung der Beteiligten nicht noch einmal aufwärmt. Ab Mäls ging es zu Fuss weiter, auf Kies-, Feld-, Wiesen- und Waldwegen stetig bergan.



Unterwegs sorgten sowohl Flora als auch Fauna für Gesprächsstoff, und es zeigte sich, dass in Anbetracht netzsuchender Smartphones die Anwesenheit eines Experten (gemeint ist natürlich Toni) von unschätzbarem Wert ist. Unergründlicher Weise waren meist urschweizerische Themen prominent, beispielsweise Schwingen (hui), oder hornlose Kühe (pfui).



Oben: Hornlose Kühe, wohin man schaute! Unten links: Toni's Baumkunde. Rechts: Aussicht auf Sargans.



Die ca. 660m Höhendifferenz liessen auch die Langstreckenläufer unter uns insgeheim aufatmen, als wir um die Mittagszeit die Spitze auf 1135 m ü. M. erreichten. Die Aussicht – grandios!



Diese Haltung deutet entweder auf Erschöpfung, oder aber auf ein aussergewöhnlich bequemes Geländer hin.

Ausnahmsweise wurde nicht grilliert, obwohl angesichts der steifen Bise auf dem Gipfel ein wärmendes Feuer verlockte. Der Abstieg gestaltete sich wegtechnisch nicht ganz einfach, weshalb abermals Toni's Expertise gefragt war. Aufgrund irreführender Markierung verirrtten wir uns dennoch kurz (zunehmendes Dornbuschwerk und abnehmende Pfad-Sichtbarkeit wiesen uns schliesslich darauf hin), wurden jedoch mit einem tollen Ausblick belohnt. Sei's drum!



Oben links: Gipfelbänkli. Unten links: Zmittagsrast. Unten rechts: Toni findet den Weg.

Mit nur wenig Zeiteinbusse erreichten wir letzten Endes das architektonisch äusserst sehenswert gestaltete Dorf Fläsch. Wir waren natürlich nicht die ersten, die die Schönheit dieses Örtchens



bemerkten; Fläsch wurde 2010 mit dem sogenannten Wakkerpreis ausgezeichnet, der vorbildlichen Ortsbildschutz ehrt. Bekannt ist Fläsch aber noch mehr für seinen Weinbau. So verbrachten wir die Stunde Wartezeit bis zur Busfahrt nach Bad Ragaz in «Erna's Törkali» (Torkel = Weinkeller, [www.toerkali.ch](http://www.toerkali.ch)) mit einer Weinverköstigung. Diese war umso beschaulicher, da das Wetter, welches bereits bei unserer Ankunft auf dem Regitzer Spitz zunehmend bedrohlich wirkte, noch immer mit Trockenheit glänzte. Erst auf der Heimfahrt öffneten sich die Wolken. Unser obligates Gruppenfoto am Bahnhof Bad Ragaz schossen wir noch im Trockenen.



Wir freuen uns auf nächstes Jahr!



Svenja, Raphael und Erich Huber, Markus Maier, Toni Trunz